

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Taufe des Herrn

„den Geist auf ihn gelegt“ (Metapher VIII)

An den Weihnachtsfeiertagen haben Metaphern aus den Schrifttexten unsere Auslegungen inspiriert, die ich noch einmal wiederholen möchte: *Friedensfürst* (Heiliger Abend), *Ankunft des Sohnes* (Christtag), *offener Himmel* (Stephanitag), *bekleidet mit Erbarmen* (Fest der Heiligen Familie), *im Herzen behüten und reflektieren* (Neujahr), *in Eile läuft sein Wort dahin* (zweiter Sonntag der Weihnachtszeit), *licht werden* (Epiphanie). Dem füge ich zum Abschluss der Weihnachtszeit die Wendung hinzu: *den Geist auf ihn gelegt*. Sie ist der ersten Lesung aus dem Buch Jesaja (42,1-7) entnommen.

Weiters hören wir heute Passagen aus dem 29. Psalm, einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte (10,34-38) und eine Perikope aus dem Matthäusevangelium (3,13-17). Gemeinsam formen diese vier Texte ein Ganzes; gemeinsam bilden sie das Rückgrat dessen, was wir heute als Taufe des Herrn feiern. Von der Gesamtheit dieser Texte ist dieses Fest zu verstehen.

Im Buch Jesaja finden wir eine der wohl wichtigsten Stellen, um die Gestalt Jesu zu verstehen. In einer Metapher heißt es, er sei der, auf den Gott *seinen Geist gelegt hat*. Er ist der Knecht Gottes, der ganz in Gottes Geist steht. Was das genauer bedeutet, sagt uns die Stelle in sehr schönen Worten:

1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; / das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, / er bringt den Nationen das Recht. 2 Er schreit nicht und lärmt nicht / und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. 3 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht / und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; / ja, er bringt wirklich das Recht. 4 Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, / bis er auf der Erde das Recht begründet hat. / Auf seine Weisung warten die Inseln. 5 So spricht Gott, JHWH, / der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, / der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der dem Volk auf ihr Atem gibt / und Geist allen, die auf ihr gehen. 6 Ich, JHWH, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, / ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, / zum Licht der Nationen, 7 um blinde Augen zu öffnen, / Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, / aus der Haft.

Es handelt sich nicht um einen Helden, der Botschaften brüllt oder seine Macht durch Stärke zeigt. Er ist, mit einem anderen Wort Jesajas, das wir am Heiligen Abend gehört haben, der *Friedensfürst*. Wer ihm nachfolgen möchte, muss sich, wie wir am Sonntag nach Weihnachten gehört haben, *mit Erbarmen bekleiden*.

Das Evangelium erzählt, wie Jesus von Johannes dem Täufer im Rahmen einer Taufszene (die einen Ritus der Umkehr darstellte, dem sich Menschen jüdischen Glaubens unterzogen) vorgestellt wird: Er, Johannes, sollte eigentlich von Jesus getauft werden; Jesus aber lässt sich von Johannes taufen. Jesus stellt sich damit bewusst in die Tradition

des jüdischen Glaubens. Dies ist wichtig für die folgende Szene: Der Himmel reißt auf, der Geist Gottes kommt auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel bezeichnet Jesus als geliebten Sohn, an dem Gott sein Wohlgefallen gefunden habe. Geliebter Sohn ist er nicht nach ägyptischer Art, wie auch der Pharao Gottes geliebter Sohn war. Gottes Sohn ist er auch nicht nach griechischer Art, wie etwa Zeus viele Söhne und Töchter hatte. Als geliebter Sohn muss er vielmehr ganz aus der Tradition Israels verstanden werden: Er ist der Knecht Gottes, auf den Gott *seinen Geist gelegt hat*. Matthäus komponiert die Taufszene, indem er auf die oben zitierte Stelle von Jesaja anspielt. Er berichtet, dass Gott seinen Geist auf Jesus gelegt hat: „Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. (Mt 3,16f)

Der Psalm bekräftigt (oder vielmehr: er bereitet uns darauf vor), dass die Stimme, von der wir im Evangelium hören, eine göttliche Stimme ist. Im Psalm beten wir: „Die Stimme JHWHs über den Wassern: Der Gott der Ehre hat gedonnert, / JHWH über gewaltigen Wassern. Die Stimme JHWHs voller Kraft, die Stimme JHWHs voll Majestät.“ (Psalm 29,3f) Es ist die schöpferische Stimme Gottes vom Anfang der Bibel, als Gott sprach und alles da war. Mit dieser schöpferischen Stimme wird nun Jesus angekündigt. Er ist also ganz von der schöpferischen Kraft Gottes her zu verstehen.

In der Szene aus der Apostelgeschichte, die wir heute ebenfalls hören, wird klar, dass die Botschaft des Friedens, die Jesus verkündet hat, allen Menschen gilt; sie ist auch Botschaft für die Völker, denn von Jesus gelte, wie Petrus sagt: „dieser ist der Herr aller“ (Apg 10,36). Wer auch immer Gott fürchtet und Gerechtigkeit übt, ist ihm willkommen.

So bieten uns die Texte des heutigen Tages einen kurzen Einblick, wer denn dieser Jesus sei, von dem wir an den Sonntagen des Jahreskreises immer wieder hören werden.

Wiederholen wir an der Schwelle der Weihnachtszeit zum Jahreskreis noch einmal die Metaphern, die uns in der Deutung der einzelnen Festtage begleitet haben. Wir haben die *Ankunft des Sohnes* gefeiert, er ist der *Friedensfürst*, auf den Gott *seinen Geist gelegt hat*. Mit ihm kann sich *der Himmel öffnen*. Wir dürfen diese Botschaft niemals mit Gewalt oder Zwang verbreiten, vielmehr gilt: *in Eile läuft sein Wort dahin* – von selbst. Die Lesungstexte der Weihnachtsfeiertage laden uns jedoch mit Maria ein, das Geschehen *im Herzen zu behüten und zu reflektieren*. Dann aber werden wir uns *mit Erbarmen bekleiden* und können *licht werden*. Damit gehen wir weiter in die Zeit des Jahreskreises.